



Solothurn, 1. Juni 1927.

Phot. M. Bloesch und M. Studer.

Nest mit 3er-Gelege vom Alpensegler.



Solothurn, 16. Juli 1927.

Phot. M. Bloesch und M. Studer.

Junge Alpensegler, 5 Wochen alt.

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde, Vogel- und Naturschutz

Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Erscheint am 15. des Monats

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux et de la nature

Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Paraît le 15 du mois

Vom Alpensegler (*Micropus m. melba* [L.]).

Im Journal für Ornithologie, 79. Jg., Nr. 1 (Januar 1931) ist die hervorragende Arbeit von M. Bartels jr. (Bern) «Beobachtungen an Brutplätzen des Alpenseglers» erschienen. Diese Arbeit wird für spätere Beobachtungen des Alpenseglers grundlegend bleiben. Herrn Dr. Corti in Dübendorf verdanken wir die nachfolgende kurze Zusammenfassung einiger wesentlichen Feststellungen Dr. Bartels.

Wir bringen nachstehend Aufsätze über die Alpensegler-Kolonien Solothurn, Seengen und Langenthal. Ausser diesen Brutorten finden sich ältere Kolonien in Bern, Freiburg, Luzern, Zürich, Schaffhausen u. a. Wir hoffen, später auch über diese Kolonien im O. B. Aufsätze bringen zu können.

Wir bitten unsere Mitarbeiter, dem Alpensegler in ihrem Beobachtungsgebiet besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Berichte über Brutvorkommen (mit Angaben über Alter der Kolonien, Standorte der Nester, Alter der betreffenden Gebäude etc.), sowie Mitteilung über gemachte Beobachtungen sind sehr erwünscht. Besonders dankbar sind wir auch für Berichte über Brutstellen in Felswänden. Solche sind uns zurzeit aus der Schweiz keine bekannt!

Redaktion des O. B.

Beobachtungen an Brutplätzen des Alpenseglers.

Zusammenfassung aus der Arbeit von M. Bartels jr. ¹⁾

An Brutkolonien des Alpenseglers (Bern, Solothurn) stellte der Verfasser zahlreiche interessante Beobachtungen an, die die Kenntnis der Fortpflanzungsökologie von *Micropus melba* in höchst wertvoller Weise bereichern. Niststellen wurden festgestellt in Bern in der Kaserne, am historischen Museum, am «Steigerturm», am «St. Antonierhaus», am «Volkshaus»; in Solothurn in der alten Jesuitenkirche. *M. Bartels* hebt zusammenfassend hervor, dass an allen sicher festgestellten Brutplätzen die Segler kolonienweise nisteten (wenige bis ca. 30 Brutpaare). In allen Fällen befanden sich die Nester unter Hausdächern und waren auf Mauern, Balken, Dachböden angebracht. Einige Nester standen

¹⁾ M. Bartels jr., Beobachtungen an Brutplätzen des Alpenseglers, *Micropus melba melba* (L.). Journ. f. Ornithol. 79. Jg., 1—28 (1931).

in engen Spalten, andere waren mehr oder weniger frei angelegt. Die meisten Nester befanden sich im Halbdunkel bis fast völligen Dunkel. Die niedrigsten Anflugstellen liegen nur ca. 11 m über dem Boden. Die meisten Gebäude, an denen der Alpensegler brütet, befinden sich in nicht sehr belebten Stadtteilen. Die Segler haben in den meisten Fällen weiten, freien Anflug. Fast alle Kolonien befinden sich in alten Gebäuden. Häufig leben die Segler mit Haustauben zusammen. Alle Nester, die der Verfasser in Bern zu Gesicht bekam, machten den Eindruck einer ziemlich symmetrisch gebauten runden Schale. In Solothurn fand *Bartels* zwei Haupt-Nesttypen: 1. Die Unterlage war bei 18 Nestern ganz oder fast ganz horizontal. Die Nester sind in diesem Fall fast symmetrisch rund und die Höhe des Randes ist fast immer überall ungefähr gleich. Nester auf Balken und Bausteinen aufgesetzt; 2. 15 Nester. Unterlage schwach bis stark schräg oder teilweise vertikal. Die Nester sind halbrund, breit-oval bis rund. Die Höhe des Randes ist auf einer Seite immer grösser als auf den übrigen, um so grösser, je schräger die Unterlage ist. Nester an vorragenden Mörtelbrocken, Bausteinen oder unebenem Boden angeklebt. In einem Fall frei an der ebenen Fläche eines schrägen Balkens. Die Grösse der gemessenen Nester betrug ca. $11,5 \times 10,5$ bis $15,25 \times 15,25$ cm, die Höhe 1,5—6,5 und die Tiefe der Mulde 1,5—3,75 cm. Das Nistmaterial bestand aus Strohhalmen, Haaren, Wolle, Laub, Moos, Papierschnitzeln, Federn, Samen usw. Diese Stoffe dürften vorwiegend im Fluge aufgegriffen werden (z. T. wohl beim Vorüberfliegen an Felsen, Mauern, Dachrändern, Bäumen). Verfasser glaubt, dass die Nester wohl viele Jahre nacheinander benutzt werden; er fand 12mal drei, 10mal zwei Junge oder Eier. Die Bebrütung des Geleges erfolgt gleich nach dem Legen des ersten Eies. Vermutlich brüten Männchen und Weibchen abwechselnd. Beide Gatten beteiligen sich an der Fütterung der Jungen. Am 26. Juli 1930 beobachtete der Verfasser an einem Nest in Solothurn 24 Fütterungen pro Tag. Sehr hübsch wird der Fütterungsvorgang beschrieben. Wir verweisen diesbezüglich auf das Original. Von 17 gesammelten Futterballen enthielt einer (3. Juli) ca. 690 Beutetiere (Insekten und Spinnentiere). Weitere Beobachtungen betreffen das Verhalten der Segler am Nest bei Störungen, die Kotabgabe, Abwehrbewegungen, Anflug und Abflug. Von einer «Mittagsrast» der Segler hat *Bartels* nichts beobachtet. Die Alpensegler nächtigen in der Regel so, dass sich die Individuen durch Anklammern an eine Mauer hängen. Bezüglich der Mauser stimmen die Beobachtungen von *Bartels* mit den älteren *Girtanners* überein. Die der Arbeit beigefügten 11 Tafeln besitzen hervorragenden Wert. Es handelt sich um Reproduktionen von vorzüglich gelungenen Blitzlichtaufnahmen, die brütende Alpensegler, Nester und Junge sowie verschiedene interessante Momente des Verhaltens der Segler am Nest zeigen. Tafelerklärung und Literaturverzeichnis.

Corti (Dübendorf).